

minente Vertreterin eines liberalen jüd. Bürgertums nahm sie am gesellschaftl. Leben der Zeit teil, wie ihre Mitwirkung am Patronessencomité der Modeausst. beweist. 1909 erhielt sie den Elisabeth-Orden II. Kl.

L.: *Die Zeit*, 5. 2. 1911; *Wr. Bilder* 15, 1910, Nr. 8, S. 7f. (m. B.); *Der Bund. Zentralbl. des Bundes österr. Frauenver.* 6, 1911, Nr. 3, S. 2; *Dr. Bloch's Oesterr. WS* 28, 1911, S. 90f.; *E. Torggler, Jüd. Frauenwohltätigkeitsver. in Wien von 1867–1914*, phil. DA Wien, 1999; *E. Torggler*, in: *Geschlecht, Religion und Engagement. Die jüd. Frauenbewegungen im dt.sprachigen Raum*, ed. M. Grandner – E. Saurer, 2005, S. 57ff.; *R. Alison, Jewish Women in fin de siècle Vienna*, 2008, S. 50; *IKG, WStLA, beide Wien; Geheimes Staatsarchiv Preuß. Kulturbesitz, Berlin, LA Nordrhein-Westfalen, Detmold, Stadt- und Kreisarchiv Paderborn, alle D.*

(E. Torggler)

Zigány Árpád (Gyula Árpád), Ps. Diplomata, Fábián Gábor, Gyula bácsi, Zerdahelyi Gyula, Julius A. v. Zeysig, Journalist, Schriftsteller und Übersetzer. Geb. Stuhlweißenburg (Székesfehérvár, H), 27. 10. 1865; gest. Budapest (H), 27. 11. 1936; röm.-kath. – Sohn des Beamten Ferencz Z. und von Franciska Z., geb. Hegedüs; ab 1896 verheiratet mit Erzsébet Z., geb. Kiss, in 2. Ehe mit Jolán Z., geb. Schwarz. – Z. absolv. die Marine-Akad. in Fiume und arbeitete anschließend als Postbeamter. Ab 1889 lebte er einige Jahre in Italien, wo er an der Univ. Mailand das Lehrenderiplom erwarb und sich als Red. des Mailänder polit. Journals „La Sera“ sowie als Korrespondent ung. Ztg. betätigte. Nach seiner Rückkehr nach Ungarn wirkte Z. als Mitarb. des Wochenbl. „Vasárnapi Ujság“ sowie als Red.mitgl. der ung. Enz. „A Pallas nagy lexikona“. Des Weiteren publ. er in den Bl. „Budapesti Szemle“, „Fővárosi Lapok“ und „Magyar Génusz“. 1905 wurde Z. wegen eines unter Ps. veröff. antihabsburg. Flugbl. inhaftiert. 1902 fungierte er als Gründer des Bl. „Magyar Közélet“, 1910–11 als Gründer und Chefred. der Kulturz. „Renaissance“, zu deren Mitarb. u. a. →Andreas Ady, der Filmtheoretiker Béla Balázs, der Soziologe und Politiker Oszkár Jászi und →Pál Szende gehörten. 1914–16 red. Z. das Fachbl. für Versicherungsbeamte „Biztosítási Tisztviselők Lapja“, 1919–26 das kath. illustrierte Fachbl. „Képes Krónika“. Ab 1926 leitete er als Dir. den Verlag Palladis Irodalmi Intézet Rt. Neben einer Geschichte der ung. Literatur in italien. Sprache („Literatura ungherese“, 1892) veröff. Z. Romane, Dramen, Erz., Ged. und Märchen. Großes Aufsehen erregte sein z. Tl. antisemit. gefärbter Roman „Turrus Eburnea“ (1895), dessen Handlung auf Z.s Affäre mit der jüd.

Sopranistin Etelka Schiff basiert: Schiff klagte, das Werk wurde i. d. F. verboten und eingestampft. Bes. Verdienste erwarb sich Z. als Übers. So übertrug er u. a. mehrere Shakespeare-Dramen, Dante Alighieris „Inferno“ (1908), Henryk Sienkiewicz' „Quo vadis“ (1903) und Romane von Jules Verne ins Ung. Er war Mitgl. der christl. sozialen Partei Országos Keresztényszocialista Párt sowie der Fédération Internationale des Journalistes. Für sein Drama „Agrippina“ erhielt er 1904 den Teleki-Preis der MTA.

Weitere W.: Harminc percent kamat, 1895; A paraszt-király, 2 Bde., 1902–03; Csengő-bongó versikék, (1904); Három asszony, 1905; Panama-tanulmányok, 1906; Répacsósz, (1910); Cserna grófia az idegenek légiójában, 1911; A civilizáció története, 1912; A világháború története, 2 Bde., 1915–16; A liget tündére, 1927.

L.: *M. Életr. Lex.; M. Irodalmi Lex. II (m. B.); Révai; Szinnyei; ÜMÉL; Magyar színművészeti lex. 4, 1931; Who's Who in Central and East-Europe 1935/36, ed. St. Taylor, 2. Aufl. 1937; Ki kicsoda? Kortársak lex., 1937; E. Sándor, in: Az Egyetemi Könyvtár Évkönyvei 5, 1970, S. 201ff.; Új magyar irodalmi lex. 3, 2. Aufl. 2000; A magyar emigráns irodalom lex., 2000; Pfarre Székesfehérvár-Belváros, H.*

(Á. Z. Bernády)

Zigon Franc (Francišek, Franz), Theologe, Philosoph und Geistlicher. Geb. Haidenschaft, Krain (Ajdovščina, SLO), 12. 11. 1864; gest. Gorizia (I), 21. 5. 1936. – Sohn des Schneiders Peter Ž. und dessen Frau Ursula, geb. Repič. – Ž. war Zögling des Seminars in Görz und besuchte dort das dt.-sprachige Gymn. 1884 trat er in das Görzer Priesterseminar ein, wo er durch herausragende Stud.leistungen auf sich aufmerksam machte; Priesterweihe 1887 durch Erzbischof →Alojzij Zorn. Vorerst in Görz in der Pfarre St. Veit und Modestus als Kaplan tätig (1887–90), sandte ihn Zorn nach Wien, wo er als Zögling des Frintaneums seine Stud. an der Univ. fortsetzte; Dr. theol. 1892 (Diss.: „Quaestiones introductoriae in epistolas pastorales b. Pauli“). 1891–1902 war Ž. als Supplent für Fundamentaltheol. und Dogmatik am Görzer Seminar tätig und fungierte daneben als Stud.präfekt, Bibliothekar und Ökonom. Er hatte weiters das Amt eines Prosynodalexaminators und Mitarb. des Erzdiözesengerichts inne. Nach Einrichtung der Lehrstühle für Phil. sowie für Fundamentaltheol. am Görzer Seminar bekleidete er beide Posten bis zu seiner Versetzung i. d. R. 1929, auch während des 1. Weltkriegs, als das Seminar vorübergehend nach Sittich verlegt wurde. Als national gesinnter Slowene, der jedoch in gutem Einverständnis mit den Italienern, speziell